

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 11 (1855)

**Heft:** 52

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Wochentheater

Honne soit qui mal y pense.

11. Bd.

1855.

№ 52.

29. Dezember.



## Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Offentlichkeit und Gefühl.

### Beitrag zur Statistik des Aargau's.

(Frei, für die gegenwärtigen Zeitbedürfnisse arrangirt, nach Bischolfe.)

Mel.: „Es haben viel Dichter.“

Will jemand den leuchtenden Aargau bereisen,  
Er findet wohl Vieles zu seh'n und zu preisen:  
Die Straßen voll Bettler, so lang sie und breit;  
Die Dörfer im Brände, die Löschung sehr weit.

In Städten und Dörfern dickerlige Leute,  
Die Haut nicht viel dünner, die Ehre von heute;  
Sie schäzen das Alte, besonders im Recht:  
„Keine“ Hoffnung ist besser als „wenig“ und schlecht.

Die Wälder gelichtet in Thälern und Höhen;  
Nie fehlt es an Hasen, wohl öfters an Rehen;  
Das Volk liebt die Bären und spielt den Fuchs;  
Darob „wenig“ Hoffnung in Aarau bei Buchs.

Wiel müssen nach Baden und Aarburg wohl wallen,  
Dem Wunsche des Bettlers und And'ren zu Gefallen?  
Dort wird „wenig“ Hoffnung auf „keine“ vertröstet;  
Die Armen lebendig im Feuer man röstet.

Im rasenden Feuer im Buchthaus zu Baden  
Verbrennen gefangene Schächer ohn' Gnaden!  
Doch dieß zu theuer würd'; daher man beschließt,  
Dass Dieb' „ohne Hoffnung“ man köpft und spießt.

Wir könnten hier wahrlich gar viel noch erwähnen;  
Wer würd' aber stillen die Seufzer und Thränen  
All' Jenen im Aargau, und was es umwohnt,  
In denen noch ächter Schweizerstun wohnt?

Als wie so das basellandschaftliche Budget pro 1856 laut Zeitungsbericht „ein saures Gesicht“ macht.



### Aufruf an sämmtliche Frauen und Jungfrauen Mostindiens.

Es gab eine Zeit, theuere Mitschwestern, da es noch eine Freude war, Mostindierin zu sein. Zur völligen Emancipazion, zu Sitz und Stimme in Räthen und Gerichten, brachten wir es zwar auch damals nicht. Aber wir hatten doch die Genugthung unsren Namen die Amstitei unserer Männer beifügen zu dürfen. Doch der Feind kommt übernacht u. s. w. sagt der Prediger.

Im Schooße unserer obersten Reichsbehörde hat es seit jeher sogenannte „Bauzer“ gegeben, die mit dem Bestehenden nicht zufrieden sind und beständig mit Neuerungen schwanger gehen. Diese Bauzer tragen die Schuld, daß im Jahr 1837 die unglückliche Idee in Mostindien auffauchte, die Amststellen zu vermindern. — Mit einem Federstrich wurden 32 Kreisgerichte aufgehoben. Ihr fühlt ihn jetzt noch, den Schmerz, Ihr 160 Kreisrichterinnen, die Ihr durch diese unglückliche Schlußnahme Eure Ehrentitel verloren! Ihr seid aber gerächt worden, Edle! Als im Jahr des Heils 1849 die Bauzer mit der „Vereinfachung des Staatshaushaltes“ noch weiter gehen wollten, da hat sich manche Tit. Frau

„Kantonsrätheni“ hinter den Gardinen an das Herz des Gatten gelegt und mit Schmeicheln und Schmollen, mit Bitten und Drohen und sonst noch allerlei dem Herren Kantonsrath das Versprechen abgenöthigt, im Reichsrathe gegen die Aemterabschaffung's Wort z'neh, oder mindestens „Unterstützt“ z'rüefe. Der Erfolg war ein glänzender. Es gab jetzt Anti-Bauzer und diese haben den Ausschlag gegeben, daß man z. B. zu den 8 Bezirksgerichten schreiber noch 32 Kreisnotare ernannte; dabei blieb's nicht; zu den 8 Bezirksgerichten kamen neu hinzu 8 bezirksgerichtliche-Commissionen à 2 bis 3 Richter, eben soviele Bezirksräthe mit dito Mitgliedern, thut zusammen wieder wenigstens 32 Bezirksrätheninnen u. s. w. Im Hornung 1854 erfolgte ein neuer Zuwachs: 32 Flurkommissionen à wenigstens 5 Mitglieder; thut nach Adam Riese 32 Flurpräsidentinnen und 128 Flurrichterinnen.

Gegen Ende 1855 nun scheint der Teufel plötzlich wieder in die Bauzer, namentlich in die Generalbauzer von Bißegg und Bürglen gefahren

zu sein. Sie beabsichtigen nichts Geringeres, als von den 8 Bezirksgerichten 5 zum Kukuk zu schicken, d. h. wenigstens 40 Bezirksrichter und 20 Suppleantenstellen zu streichen. Was wir dabei an Titeln einbauen, Theure, liegt auf der Hand. Lassen die Bauzer aber einen streichen, — wer bürgt dafür, daß sie nicht 40, selbst 100 streichen lassen? Wer weiß, wie bald es dann an die Bezirkschäfer, an die Rathsherrn am Meer, die Gemeindsräthe, Schul-, Orts- und Kirchenvorsteher, Verwaltungsräthe, Weibel, Förster-, Feuerg'schauer, Barbiere, Nachtwächter, Kaminfeuer und Bettelvögte kommt! Die Centralisationswuth geht vielleicht so weit, daß, wie wir z. B. einen Reichskassier, einen Reichsanwalt &c. bekommen haben, selbst die Orts- und Municipal in außer abgeschafft werden und man uns nur noch einen Reichsmaurer läßt, was mit dem Bedürfniß, wenn auch die ehemaligen Klostergüter durch besondere Reichsangestellte à la Gigidanner gemaust werden, nicht im Einklange stände. — Einige neue Titel, wie Frau Reichskassagehülfin, Frau Reichs-

Kanzlistin, Frau Grubzins und zehntab- lösungsbereinigerin, oder Frau Altereichsrechnungsundklappenmacherin können uns für mehr als ein halbes Hundert populäre Ehrentitel nie und nimmer entschädigen.

Der Zweck dieses Aufrufs, theuerste Mitunterdrückte, ist der, Euch zu veranlassen, durch alle Mittel gegen die Bauzer zu arbeiten, damit ihre Pläne in der nächsten Reichsversammlung zu Schanden werden.

Indem wir Euch schließlich empfehlen, auf gewisse Eventualitäten durch Stehenlassen Euerer Nägele Euch gefaßt zu machen, wünschen wir Eueren Bemühungen guten Erfolg und entbieten Euch unseren Gruß und Handschlag!

Löbeli, im Dez. 1855.

Klara Schnepper,  
Bezirksgerichtspräsidentin.

Dorothea Löffel,  
Bezirksrichterin.

+++  
(Handzeichen der Katharina Löffel,  
Bezirksgerichts-Suppleantin.)

## Als wie so ein junger Eidgenosse durch das neue Exerzier-Reglement erbärmlich Invalid geworden.



Mi thüre Herr Postheiti!

Und aber daß ich dir z'mälde habe von wägen mim suhn, wo ein paar wuchen in der struktion gesin isch und aber gottserpärmlich heimkon isch. Und aber daß ich ihne mit allen gunden gliedern furt geschickt han und ihme ein schoppengütterli branz mit gän han. Und aber isch schuld, daß wieder einisch ein neues regeliment uskommen isch und sie allewil sgwehr uf der achslen trägen müen. Und isch das him düsel nüt guets für junge lüt im wachsen, von wägen äs ihnen d'achslen usfigget, als wie so äs mim bueb g'scheh isch. Und aber möcht ich di bitten, daß du im Bunzroth schribischt, will dus besser chascht wie-nig. Und aber schick ich dir no v'abkunterfechtig vo mim suhn, daß sie äs au g'seh z'bärn oben, wo die neuen regeliment machen, was darbi usenkummt. Und aber grüeget dich vielmol din fründ und abbinänt

frantz gsaffehr zwilchmeier,  
vahmihlfatter.

### Dreier's Besuch beim Pascha von Smyrna.



Pascha von drei Rosschweisen: Dir sit der Dreier vo Honolulu?

Dreier: Zu dienen, Herr Pascha.

Pascha: Also da, wo mit der Chuechliwirtschaft in Balaklava a der Civilisirig des Orients arbeitet.

Dreier: Zu dienen, Herr Pascha.

Pascha: Guet. So abonieret mi unfehlbar uf der Postheiri vo 1856. Er hostet i der Türkei 3 Fünfliber, wie-n-ig gläse ha. Sät, do händ er sie.

### Mostindische Stellenaußschreibung.

Zur Vervollständigung unserer Staatsrechnungsmaschine sind bei Unterzeichneter vorerst provisorisch, dann auf unbestimmte Zeit, endlich definitiv zu vergeben:

Nr. 13 die Stelle eines Linirers. Jahresgehalt 1500—1700 Fr.

Nr. 14 die Stelle eines Tintenführers. Jahresgehalt 900—1200 Fr.

Nr. 15 die Stelle eines Sandstreuers. Jahresgehalt 900—1200 Fr.

Nr. 16 die Stelle eines Bleistiftspitzers. Jahresgehalt 800—1000 Fr.

Nr. 17. die Stelle eines Hutaufhängers (inclus:

Wettergeschauers). Jahresgehalt, je nach dem Talente des Anzustellenden.

Es würde vornehmlich ein junger Mensch berücksichtigt, der es verstände, nebenbei noch die berühmte Baßgeige und das Perspektiv zu besorgen. Er hätte außerdem ein Register über Entlassungsbegehren und die ihnen stets folgenden „Wiederannahmerklärungen“ zu führen.

Mostindische Staatschätzverwaltung.

NB. Anmeldungen von Nicht-Mostindiern werden zwar in auswärtigen Zeitungen gesucht, finden aber bei der Wahl keine Berücksichtigung.

## Feuilleton.

### Aus Simmath-Athen.

Bürrijoggel: Warum hād au de groß Rath de Brenwald nūd la chöpfe, er hād doch si Frau ganz tödt?

Kantonsrath Brunn: „Und i sāges oben ab“ der Brennwald hād doch nu e i Person vergiftet.

Bürrijoggel: Pah, i ha g'meint es sei gnueg an einer!

Kantonsrath Hoffmann: Er hād aber ja nu si eige Frau um'bracht.

Bürrijoggel: Jā so!

### Gemäthliches aus dem mostindischen Parlament.

Ducercle (orateur infatigable): Ich mue noch emol s'Wort ergrüsse über de Atrag. (Halblaut zum Präsidenten.) Du muest mir s'Wort geh!

Président Brindavoine: Halt emol d'Schnorre!

Verslein, auf Lebkuchen, Bärlaigeli und Leckerli zu kleben.

Wer will wohl den Staatswagen aus der Patsche ziehn?

Vier Pferde wollen rechts, und viere links gehn hin.

Und der Karrer, der sie lenken sollt, thāt auch entfiehn?

„Der Erwerbstrieb soll fortan Gefangene bessern.“ Wie bald gehört dann Brennwald zu den

Bessern?

Bonderweid und Schaller,  
Schallt es weit und breit.  
Bald vielleicht es schallt:  
Schaller, von der Weid!

Es ist heraus: Es hat geklopft  
Im untern Grund, an der Glock' gezopft;  
Doch wer geklopft; was gezopft?  
Das ist im Dunkel noch verstopft.  
Doch bald muß nun die Sache sein im Meinen,  
Denn sechsmal will der Eid genoß erscheinen.

### zu verkaufen.

14,900 Willisauer Industrieausstellungsverlosungsaktien unter dem Fabrikpreise.

### Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Was het's eigeli für e Bewandtnis mit der Verrieres-Bahn, wege dere jetzt mitten im Winter d'Bundesversammlung muß zāme cho.

Dreier: Das chan i dir scho sāge: Der neuschateller Großeroth isch's erstmol verirret, wo-n-er der Isbahngellschaft d'Concession gā het, drum heißt me si Verierbahn. Du muesch es nur nit französisch ausspreche; denn merksch es.

Chasper: Suberl Orni im schöne Aargau. Me darf nit emol meh dem Richter si Sach empfehle. I bi schön abgründt worde.

Zunzi: Weisch denn nit, daß es verbote isch, de Richtere noh z'lause.

Chasper: S'isch doch nit lang, sit Peter, der Saure, au nah g'lauen isch.

Zunzi: S'hed au nüt gnügt.

Micheli: Was tribit er denn für Politik z'Aarau? Wend er d'Geiß mit dem Bock z'tod schloß?

Christen: Nei, de Bock mit der Geiß.

### Aus dem Kulturstaat.

M.: Ist's wohr, der alt-Bezirksamtmä G. vo B. hock im Loch?

T: He so, us vier Jöhr.

M: Was hāt er denn eigeli au agstellt?

T: Nūd, ä Dräckerei, s'ist gar nit der Müh wārth derbo z'rede.

M: Jā, worum hānd s'en denn igsteckt?

T: He, si wānd'en halt dra gewöhne, deheime z'blibā, demit s'en spöter au wider zu öppis bruchā chönnid.

### Verkaufsanzeige.

Die eidg. Telegraphenverwaltung läßt bei der Umsetzung des Telegraphendrahtes an die Eisenbahn zwischen Zürich und Winterthur, die hübsche Sammlung von Peitschen-Zwicken, die an den Telegraphen-Drähten hängen, öffentlich versteigern. Dieselben sind den Leimsiedern besonders zu empfehlen; denn sie bestehen aus:

Einfachen Chaiben, Donnerhagels Chaiben, verbrennten Chaiben, ewigen Chaiben, meineidigen Chaiben, chaiben Chaiben, malefiz Chaiben, verfluchten Chaiben, zwei- bis zwanzig-fachen Chaiben und Chaiben Kogen.

**Briefkasten.** Zum Jahresschluß unsern sämmtlichen verehrten Korrespondenten in allen Gauen der Schweiz unsern verbindlichsten Dank. Sie haben den Postheiri Jahr aus Jahr ein mit reichem Material versehen, ja sogar mit überreichem, da manche pikante Geschichte, mancher gute Witz, manche zwergfellerschütternde Kräwinklade auf den drei Quadratfuß Druckpapier, die ihm wöchentlich zu Gebote standen, keinen Raum gefunden haben. Wir bitten hiefür alle unsre Freunde um nachsichtige Entschuldigung. — Insbesondere thut es uns leid, daß wir mehrere in neuester Zeit eingetroffene Luzerner Korrespondenzen nicht mehr gehörig benutzen konnten. Eine Beschreibung des noblen Balls in der Hauptstadt des Hinterlandes wäre gewiß für die anwesenden Herren Sterrenkunst u. Comy und ihre Damen von größtem Interesse gewesen. — Die feine Geschichte von Forstmann und den beiden Müllerinnen hätte, als Romanze verarbeitet, unsrem Blatte nur zur Sieder gereichen können. Selbst die volkseitliche Marzia beim Ochsen wäre, mit gehöriger Zartheit behandelt, manchen Betheiligen zu einem angenehmen Erinnerungsblättchen geworden. — Auch den schönen Aargau konnten wir in letzter Zeit nicht mehr ganz nach Verdienst berücksichtigen. Die neuesten Freiheiten daselbst machten uns ganz konfus; mit wem wir gestern beim „Löwen“ unsren Schoppen getrunken, der sag vielleicht morgen im „Hause der Bucht“ und wen wir heute Wolle spinnen sahen, der wird vielleicht morgen wieder beim „Löwen“ seinen Binnoegel machen. Wer gehört hin ein und wer gehört hinaus? — das mache ein anderer als der Postheiri aus. S. M. und B. in B. möge es uns deshalb nicht in übel nehmen wenn wir pro und contra Gelsmann-Artikel bei Seite legten. — Dem Korrespondenten aus Böllen opolis, von welchem zwei Aufschriften unberücksichtigt blieben, müssen wir zum Trost in Erinnerung bringen, daß keiner den andern hinter dem Ofen sucht, der nicht schon selbst dort versteckt war, weshalb Vidocq zu den besten Polizeidirektoren gerechnet wurde. — Aus Mo st i n d i e n mussten wir ebenfalls einige Korrespondenzen zurücklegen, jedoch mit Vorbehalt, später davon Gebrauch zu machen: die Adresse von „unsere Lait“ an ihren „Mailach“ werden wir, wenn immer möglich, mitzuteilen suchen. — Unsere übrigen Freunde, von denen sie und da ein Artikelchen in den Papierkorb wanderte, mögen uns ebenfalls verzeihen, und sich dadurch nicht abschrecken lassen auch im nächsten Jahre unsrer zu gedenken.

**Frédéric sans chapeau.** Nicht originell, vide Charivari. — **Fidelio Merci** und halten Sie halb ihr Versprechen. — **Papagallo.** Warum so stumm? — **Seniora.** Wenn nicht heute, doch das nächste Mal. — **Eggsberter.** Postheiri zählt mit Bestimmtheit auf ein Neujahrs geschenk. — **An den Sandhauptmann.** Später, aber etwas umgearbeitet: für heute hat der schöne Aargau genug. — **An Seypli v. Stornau.** Gratias ago tibi, corissime Sepeli. — **J. K. H.** Gut, aber leider, Meidinger! — **J. L. in S.** Zu unbedeutend. — **C. G. in W.** Die Güllenkästen von Ventredur sollten doch einmal ihre Rolle ausgespielt haben; sie sind nicht mehr vom neuesten Geschmack. — **J. L. G. in M.** Sie gottloser Mensch! der auch an gar nichts glaubt! — **M. in K.** Die Jungfern der Willisauer-Ausstellung sind schon anderswo berührt worden. —

## Der „Postheiri“ erscheint auch für 1856,



und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang

**6 Franken**

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die erste Nummer für 1856 erscheint den 5. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen, damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1 geschehen können.

### Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien, franco Bestimmungs-Ort . . . . .	Fr. 9	Königreich beider Sicilien, durch Sar- dinen, franco sardinische Ausgangsgrenze . . . . .	Fr. 12
England, franco französische Eingangsgränze . . . . .	" 9	über Marseille, franco Landungshafen . . . . .	" 15
Deutschland, Österreich, Lombardisch- Venetianisches Königreich, und Holland, franco französische Eingangsgränze . . . . .	" 9	Egypten, über Marseille, franco Landungshafen . . . . .	" 12
durch das Großh. Baden, franco Bestimmungsort . . . . .	" 15	Griechenland, europäische und asiatische Tür- kei, über Triest, franco Landungshafen . . . . .	" 15
Toskana, franco Bestimmungsort . . . . .	" 12	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifor- nien, Oregon, über Liverpool, franco Lan- dungshafen . . . . .	" 18
Römische Staaten, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze . . . . .	" 12	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen . . . . .	" 18
über Marseille, franco Landungshafen . . . . .	" 15	Russland, franco russische Grenzbureau . . . . .	" 20
		franco Bestimmung fürs übrige Russland . . . . .	" 34

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, so wie auch

**Die Verlagshandlung:  
Jent & Gassmann in Solothurn.**